

## Schicksale zweier Kinder

von Doris Broadbent

Donnerstag, 18.02.2016, 10 Uhr morgens. Marie, 9 Monate hellbraune Haut (Milchkaffee, eine allgemein akzeptierte Farbgebung hier), liegt bei ihrer Mutter im Arm, japst nach Luft und winselt leise. Papa haelt zwei Zettel in der Hand, eine Ueberweisung ins Krankenhaus von ihrem Polizei- Gesundheitszentrum und eine Anfrage fuer eine Blutkonserve, der Hb ist 3mg/dl.

Ich sehe das Kind und warte gar nicht lange, wir gehen gemeinsam rueber zur krankenhauseigenen Blutbank. Ich sehe den Zettel an der Wand: Eine Konserve kostet 10.000 FC und dazu muessen zwei Personen neue Spenden geben. Das kann fast niemand bezahlen, das ist ein Monatsgehalt fuer viele.

Ich sage den Mitarbeitern dort, sie sollen das Kind testen, Blut anhaengen und ich bezahle die 10.000 FC, die Spenden muessen sie selber erbringen. OK. Jetzt der naechste Schrecken, das Kind hat die Blutgruppe: 0 rh negativ, das ist schon fast ein Todesurteil hier. Es gibt nur wenige Spender. Diese stehen in einer Liste und der Mitarbeiter faengt sofort an jeden anzurufen, von den 10 Personen sind 5 nicht erreichbar und die anderen 5 haben vor Kurzem erst gespendet. Ich rufe Dr. Donald an, den Verantwortlichen der Provinzblutbank, nein Doris, ich kann euch nicht helfen, auch hier liegt nichts passendes vor.

11 Uhr, Marie japst weiter. Wir gehen zur Apotheke, gibt es einen Blutersatz? Ja, wir haben noch zwei mal 500 ml HemaCell. Das benutzen sonst die Zeugen Jehovas. Super, davon brauchen wir schnell eine. Ich uebernehme die 15.000 FC dafuer. Die Mutter geht mit dem Kind zur Notaufnahme, der Vater mit mir noch den Infusionsschlauch und Braunuelen zu holen.

14 Uhr, ich schaue noch einmal in der Notaufnahme vorbei, das HemaCell haengt, laeuft aber nicht, die Braunule ist rausgerutscht. OH. Das Kind liegt flach auf dem Bett und bekommt kaum Luft, es liegt dort ganz alleine. Ich frage nach der Mutter, sie wurde geschickt eine Fieberkurve zu kaufen. Alleine hat das Kind sich bewegt und dabei die Braunuele verloren, dass sich so lange eine Schwester dazu setzt gibt es nicht. Jetzt wo ich da bin, nehme ich zuerst das Kind auf den Arm, lasse es ruhiger werden und besser atmen in halbhoher Stellung. Ich schicke den Vater, der jetzt von draussen reinkommt zu uns in die Ambulanz noch mehr Braunuelen zu holen. Dann geht das Gepiekse los, man kann nicht zuschauen, wie die Schwestern in das Kind stechen, keine Vene in Sicht. Schliesslich finden sie eine am Hals, ich schaue den Arzt an, er schaut zu mir zurueck, wir beide wissen, dass das nicht gut aussieht, dennoch versuchen wir alles. Das HemaCell laeuft langsam, ich gehe, wissend dass Marie den Tag nicht ueberleben wird. Seit einer Woche liegt sie in dem Zentrum der Polizei, jetzt wo es zu spaet ist wird sie geschickt, und immer ist es der selbe Grund: Mbongo ikele ve! Wir haben keine Geld. Um 23:15Uhr ist Marie verstorben.

Freitag, 19.02.2016, 11:25 Uhr, eine aeltere Krankenschwester vom Krankenhaus kommt mit einem Saeugling zu mir, es kann nicht ihr eigener sein. Es ist Joseph, sechs Monate alt, wiegt 4150 Gramm und hat eine Laenge von 56 cm. Er nuckelt an seinen Fingern.



Eine Frau aus ihrer Nachbarschaft hatte den Winzling mit 2kg vor einem Monat in ihren Garten geschmissen. Sie hat ihn aufgenommen und mit einer Erdnuss-Sojapaste ernaeht. Er hatte in den letzten 4 Wochen immerhin schon 2 Kg zugenommen, aber er habe viel Verstopfung. Ich machte ihm eine halbe Tasse Milch und gab sie ihm mit einem Loeffel, er trank sie genuesslich aus. Ich sagte der Schwester, sie muesse einfach mehr Fluessigkeit in den Brei tun, oder ihm zwischendurch was anbieten. OK.

Joseph ist das zweite Kind der geistig gestoerten Mutter. Vor einigen Jahren hatte sie ihr erstes Kind sofort nach der Geburt getoetet, den Hals umgedreht. Joseph gab sie Valiumtabletten, lies ihn tagelang rumliegen und hoffte, dass er so stirbt, als er doch einmal wach wurde und schrie, warf sie ihn kurzerhand in den Garten der Schwester. Jetzt wirft sie noch Steine nach ihm. Ob die Frau selber in psychologischer Betreuung steht, konnte mir die Schwester nicht sagen, sie ist im Viertel bekannt und die Maenner jagen sie wie Freiwild, daher auch die Kinder. Ich weiss nicht wer schlimmer ist.

Nun ja, nach dem traurigen Ausgang gestern, ist wohl hier eher ein gutes Ende in Sicht. Joseph hat jetzt jemanden der sich um ihn sorgt und der ihn liebt. Er hat eine Chance zu leben.